

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungszeichen

sign of hope

www.hoffnungszeichen.de

ISSN 1615-3413

03 / März 2022

Kenia – S. 3

Dürre raubt
Lebensgrundlage

Bangladesch – S. 6

Menschen
zweiter Klasse?

Jemen – S. 10

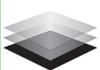
Hoffnung inmitten
der Dunkelheit

GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.



Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

INITIATIVE
LIEFERKETTEN
GESETZ.DE



hoffnungszeichen

Südsudan – Hunger und Krankheit:

Doppeltes Leid für die kleine Akuer

Seite 4–5



hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

3 Kenia
**Dürre raubt
Lebensgrundlage**



Caritas Marsabit

4 Südsudan
**Wenn der Hunger das
Leben bestimmt**



hoffnungszeichen

10 Jemen
**Hoffnung inmitten
der Dunkelheit**



RDP

Menschenrechte

6 Myanmar/
Bangladesch

	■

**Menschen
zweiter Klasse?**



Faith in Action

12 China

	■

**„China geht es um
die totale Kontrolle“**



Wikipedia

Gebete

8 März 2022

13 Forum

14 Impressum

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

alles zu verlieren, mit leeren Händen dazustehen – das ist für mich eine erschreckende und beängstigende Vorstellung. Doch genau das widerfährt zahlreichen Menschen in unseren Projektländern.

In Nordkenia in der Region Marsabit herrscht eine der schlimmsten Dürren, die das Gebiet seit Langem heimgesucht hat. Wasserquellen fallen trocken, Ernten verdorren und Vieh stirbt. Die kenianische Regierung hat die Dürre in einigen Teilen des Landes zu einer nationalen Katastrophe erklärt. Mehr dazu auf S. 3.

Im Südsudan strapazieren lokale Konflikte und Wetterextreme wie Überschwemmungen die Ernährungslage der Menschen. Insbesondere den Kleinsten macht die unzureichende Nahrungsversorgung zu schaffen. Bei ihnen zeigen sich vermehrt die Folgen der Mangelernährung. Hierzu mehr auf S. 4–5.

Im Jemen fristen viele geflüchtete Familien ein Dasein in Armut und Hunger und trauern um ihre verlorene Heimat. Der Krieg hat ihnen alles genommen. Doch es gibt Hoffnung auf einen Neubeginn. Mehr auf S. 10–11.

Wir erleben, wie immer mehr Menschen in unseren Projektländern aufgrund von Krieg, Konflikten und Klimaextremen ihrer Lebensgrundlage beraubt werden und sich in Not und Unsicherheit wiederfinden. Mit unserem Beistand schenken wir Bedürftigen einen Funken Hoffnung, der Licht in all das Dunkel bringt.

Herzlichst Ihr

PS: Mehr Einblicke in unsere Projekte und Einsatzländer bietet Ihnen unsere Sendung „Hoffnungszeichen-Magazin“, die auf **Bibel TV** ausgestrahlt wird. Unsere nächste Folge am **30. März um 21:00 Uhr** befasst sich mit unserem Projektland Indien und den Folgen des Klimawandels auf den Sundarban-Inseln. Erfahren Sie, mit welchen Strategien die Menschen sich gegen die veränderten klimatischen Verhältnisse wappnen.

Foto Titel:

Bei der zweijährigen Akuer führten Hunger und Krankheit in eine gefährliche Abwärtsspirale – beides bedingt und verstärkt sich oftmals gegenseitig. Rettung fand die Kleine in der Klinik in Rumbek und bei den Missionarinnen der Nächstenliebe. Wie Hoffnungszeichen Not leidenden Kindern im Südsudan beisteht, erfahren Sie auf S. 4–5.



Caritas Marsabit

Shake Wario Huka (60) hat noch nie eine solche Dürre erlebt. Sie sorgt sich sehr um das Wohl ihrer drei Enkel, denn es gibt kaum noch etwas zu essen.



Caritas Marsabit

Vor allem die Kleinsten sind die Leidtragenden der Klimaextreme. Allein in Kenia sind bereits rund 650.000 Kinder mangelernährt.

Kenia: Dürre raubt Lebensgrundlage

Die Menschen in Nordkenia kämpfen mit verheerender Trockenheit. Ernten fallen aus und Vieh verendet. Hunderttausenden im Land droht der Hungertod.

Heiß und erbarmungslos brennt die Sonne in der Region North Horr auf die Erde. Durch die drückende Hitze flimmert die Luft; der Boden ist trocken und staubig. Die gesamte Landschaft wirkt leblos und kahl. In dieser Einöde lebt **Shake Wario Huka** mit ihren drei Enkeln. Gerade ist die 60-Jährige dabei, vorsichtig mit einem Stein die Schale einer Doumpalmen-Frucht zu knacken, damit sie das Innere ihren drei Enkeln und ihren verbliebenen Ziegen zu essen geben kann. Momentan ist das die einzige Nahrungsquelle der Familie. *„Wir suchen in den Büschen nach den wilden Früchten, um wenigstens ein bisschen zu essen zu haben. Die Früchte sind zwar bitter und etwas salzig, wenn sie nicht ganz reif sind, aber im Moment haben wir nichts anderes“*, erklärt Shake betroffen. Die Frau hat Angst davor, was passiert, wenn auch diese Früchte zur Neige gehen: Wovon soll sie sich, ihre Liebsten und die Tiere dann ernähren?

Klimaextreme sorgen für Not

Das ohnehin aride Klima im nordkenianischen Marsabit County, in dem North Horr liegt, wurde in den letzten Jahren immer trockener. *„Es regnet kaum noch. Die vergangenen drei Regenzeiten sind quasi komplett ausgeblieben“*, erklärt **Isacko Jirma**, Projektdirektor unserer Partnerorganisation *Caritas Marsabit*. Wasserquellen versiegen, ganze

Ernten verdorren und Vieh verendet. *„Die Menschen verlieren ihre gesamte Lebensgrundlage und geraten in eine absolute Existenzkrise.“* Laut den Vereinten Nationen droht Kenia eine schwere Hungerkrise mit circa vier Millionen Menschen, die in den nächsten Monaten auf humanitäre Hilfe angewiesen sein werden.

Um der Bevölkerung in dieser akuten Notsituation beizustehen, hat Hoffnungszeichen gemeinsam mit den lokalen Partnern *Caritas Marsabit* und *Pastoralist Integrated Support Programmes* Hilfsprojekte in der Region North Horr in die Wege geleitet. Durch sie erhalten Familien Unterstützung bei der Beschaffung von Lebensmitteln. Zudem fährt ein LKW in verschiedene Gemeinden und füllt die Wasserbehälter der Dörfer wieder auf, um den Durst der Menschen zu stillen. Insgesamt 1.000 Haushalte profitieren davon.

Mit einer Gabe von 15 Euro (Spendenstichwort „Kenia“) ermöglichen Sie die Versorgung einer Familie mit Wasser. Für 40 Euro sichern Sie die Ernährung einer sechsköpfigen Familie für einen Monat. Danke für Ihre Unterstützung!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Günthner.



hoffnungszeichen

Akuer Malual (2) ist schwer krank und mangelernährt. Ihre Mutter brachte das Mädchen zur Klinik in Rumbek, da es in ihrer Heimat keine medizinische Versorgung gibt.



hoffnungszeichen

Ernährungsberater Abraham Makuei nimmt sich Zeit für seine kleine Patientin, untersucht sie gründlich und erkennt schnell, dass sie dringend medizinische Hilfe benötigt.

Südsudan: Wenn der Hunger das Leben bestimmt

In der Region Rumbek finden sich zahlreiche Familien in Hunger und Not wieder. Viele Kinder sind mangelernährt und brauchen dringend Hilfe.

Besorgt nimmt sich **Abraham Makuei**, Ernährungsberater der Klinik in Rumbek, seiner nächsten Patientin an – die kleine **Akuer Malual***. Er setzt die Zweijährige behutsam auf einen Stuhl, um sie sorgfältig untersuchen zu können. Zunächst werden Herztöne abgehört und der Puls gemessen. Beim Anblick des ausgemergelten Körpers des Kindes erkennt der Gesundheitshelfer sofort, dass sich Akuer in einem bedrohlichen Zustand befindet. Die Rippenbögen stehen hervor und zeichnen sich an ihrem Oberkörper ab. Das Mädchen ist schwach und kraftlos, bereits das aufrechte Sitzen auf dem Stuhl ist für das Kind offensichtlich anstrengend.

„Akuer wurde vor drei Monaten krank“, erzählt ihre Mutter **Nyidur Marial*** dem medizinischen Helfer. „Dort, wo wir leben, haben wir keine medizinische Versorgung. Daher konnte niemand meinem Kind helfen. Der Zustand meiner Tochter verschlimmerte sich immer mehr.“ Fieber und Durchfall habe das Kind bekommen. Und eines Tages habe ihr Mädchen einfach aufgehört zu essen und dadurch noch mehr an Gewicht verloren.

All diese Symptome, die die Mutter beschreibt, bestätigen den Verdacht von Abraham Makuei: „Akuer ist schwer mangelernährt und an Malaria erkrankt. Das Mädchen braucht dringend medizinische Hilfe. In der Klinik werden wir ihre Malaria-Infektion mit Medikamenten behandeln, um ihren

Zustand zu stabilisieren. Vor allem müssen wir das Fieber senken. Die Missionarinnen der Nächstenliebe nebenan nehmen das Mädchen in ihr Ernährungsprogramm auf. Das hilft mit hochkalorischer Spezialnahrung, damit Akuer Gewicht zulegt und zu Kräften kommt.“

1,4 Mio. Kinder akut unterernährt

Leider ist der Zustand des Mädchens für den Gesundheitshelfer keine Seltenheit. Immer öfter nehmen besorgte Mütter mit ihren mangelernährten und kraftlosen Kindern den oftmals langen Weg zur Klinik der Diözese Rumbek auf sich. Vor allem die Unter-Fünffährigen leiden häufig an schwerer Mangelernährung, weil in vielen Haushalten ärmliche Verhältnisse herrschen und der Hunger ein täglicher Begleiter ist.

Auch Akuer und ihre Familie besitzen nicht viel. Gemeinsam mit ihren beiden Geschwistern und ihren Eltern lebt sie im Dorf Chuei-Chok, etwa 30 km westlich von Rumbek. Mit Vieh- und Landwirtschaft versucht die Familie, sich über Wasser zu halten. Doch wegen lokaler Konflikte und Wetterextreme, wie etwa die im letzten Spätsommer aufgetretenen Überschwemmungen, verlieren die Menschen ihre Lebensgrundlage oder müssen fliehen. Der hieraus resultierende Hunger führt dazu, dass vielen Kindern wichtige Nährstoffe wie Vitamine, Eiweiß und lebenswichtige Spu-



Die Hoffnung auf Hilfe treibt viele Kranke und Hungernde nach Rumbek zur Klinik der Diözese und zu den Missionarinnen der Nächstenliebe.



Mit Ihrer Spende nehmen Sie Müttern die Sorge um ihre Liebsten und können Kinder vor dem Schlimmsten bewahren.

renelemente fehlen. Dadurch wird wiederum die Verdauung von Kindern wie Akuer beeinträchtigt, wodurch sie nicht mehr normal essen können. Das schwächt die Kleinsten immer mehr und macht sie besonders anfällig für Krankheiten – eine Abwärtsspirale. Das Risiko, dass ein schwer mangelernährtes Kind stirbt, ist neunmal so hoch wie bei einem gesunden Kind. Die *Vereinten Nationen* schätzen, dass derzeit 1,4 Mio. Kinder im Südsudan an akuter Unterernährung leiden.

Beistand für Hungernde

Die Klinik in Rumbek und die *Missionarinnen der Nächstenliebe* sind seit langer Zeit wichtige Anlaufstellen für die Menschen der Region. Durch ihren medizinischen Beistand

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Südsudan

20 € Bekleidung für eine Person

25 € Spezialnahrung für ein mangelernährtes Kind

50 € Ein großer Sack Reis für viele Hungernde

100 € Bettzeug und Matratzen für eine Familie

Vielen Dank!

werden Kranke geheilt und ausgemergelte Kinder aufgepäppelt. Hungernde, Alte, Waisen und körperlich beeinträchtigte Menschen – die Bedürftigsten stehen im Mittelpunkt der Arbeit unserer Partner. Hoffnungszeichen unterstützt dabei das Zentrum der Ordensschwwestern mit Nahrungsmitteln wie Reis und Bohnen, mit Spezialnahrung für mangelernährte Kinder und mit Gütern wie Seife und Decken. Insbesondere Kinder im Ernährungsprogramm erhalten zudem Kleidung. Damit soll nicht nur ihr Leben gerettet, sondern auch ihre Würde gestärkt werden.

Akuer ist nun bereits seit mehreren Wochen in der Obhut der Schwestern und macht große Fortschritte. Ihrer Mutter fällt ein Stein vom Herzen: „*Es tut so gut zu sehen, wie es ihr jeden Tag besser geht. Ihr Fieber ist weg, der Durchfall auch. Akuer isst brav die Energie-Kekse auf und trinkt Milch. Ich bin den Medizinern und den Ordensschwwestern unglaublich dankbar für ihre Hilfe.*“

Liebe Leserinnen und Leser, Ihre Gabe macht diese Hilfe für kranke und hungernde Kinder im Südsudan möglich. Jeder Betrag, ob groß oder klein, ist ein Segen. Danke für Ihren Beistand!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.

Protestieren Sie für:

- die Verleihung der Staatsbürgerschaft an die Rohingya
- die strafrechtliche Verfolgung der Verantwortlichen



Protestieren Sie bei:

General	Botschaft der Union Myanmar
Min Aung Hlaing	I.E. Frau Yin Yin Myint
SAC Chairman	Thielallee 19
NAY PYI TAW	14195 Berlin
MYANMAR	Fax: 030 20615720
	E-Mail: info@meberlin.com



Im weltgrößten Flüchtlingslager bei Cox's Bazar leben über 850.000 Menschen unter schwierigsten Bedingungen. Besonders die Kinder leiden unter dem Mangel an sauberem Wasser, sanitären Anlagen und medizinischer Versorgung.

Myanmar/Bangladesch: Menschen zweiter Klasse?

Das Elend der Volksgruppe der Rohingya ist ungebrochen. In ihrer Heimat Myanmar entrechtet und verfolgt, leben sie zu Hunderttausenden in Flüchtlingslagern in Bangladesch. Wir bringen Hilfe für Menschen in einer verzweiferten Lage.

Eine Heirat – das ist vermeintlich die einzige Sicherheit. Die Eltern von **Sanu*** wollen ihre Tochter möglichst bald versorgt und „beschützt“ wissen. Doch Sanu will nicht heiraten. Sie war schon einmal verheiratet. Sanu ist 13.

Das Mädchen gehört der muslimischen Volksgruppe der Rohingya an, die in ihrer Heimat Myanmar Verfolgung, Militärgewalt und Entrechtung ausgesetzt ist (wir berichteten). Sanu kannte eine behütete und glückliche Kindheit, sie ging zur Schule, sie hatte Freundinnen. Bis ihre Familie aus dem mehrheitlich buddhistischen Myanmar in das muslimische Nachbarland Bangladesch floh – ein Schicksal, das seit August 2017 rund eine Million Rohingya erleiden mussten.

Verfolgt und entrechtet

Die Vereinten Nationen stufen die Rohingya als die „am stärksten verfolgte Minderheit der Welt“ ein. „Obwohl die Rohingya seit jeher auf dem Gebiet Myanmars leben, weigert sich dieser Staat, sie als Staatsbürger Myanmars anzuerkennen. Ohne Staatsbürgerschaft sind grundlegende Rechte dieser Menschen erheblich eingeschränkt. Damit werden die Rohingya von ihrem eigenen Staat praktisch zu ‚Menschen zweiter Klasse‘ herabgewürdigt. Und das darf nicht sein“,

betont **Klaus Stieglitz**, Menschenrechtsexperte und Zweiter Vorstand von Hoffnungszeichen. „Bei unserem Hilfsprojekt für die Rohingya greifen die humanitäre Hilfe und der Einsatz für Menschenrechte stark ineinander, denn eine Vielzahl von Menschenrechten wird in Myanmar bei dieser Ethnie in erschütternder Weise missachtet. Das führt die betroffenen Menschen in eine humanitäre Notlage.“

Eine Rückkehr nach Myanmar, das in Instabilität und Gewalt versinkt und seit Februar 2021 wieder unter Militärrherrschaft steht, scheint ausgeschlossen. Gleichzeitig ist es in Bangladesch sehr schwierig, die große Zahl von Flüchtlingen zu versorgen und adäquat unterzubringen. Aktuell leben im weltgrößten Flüchtlingslager in der Grenzregion Cox's Bazar über 850.000 Menschen. Dort mangelt es an allem: an sauberem Wasser, an sanitären Anlagen, an Strom, an Bildungsangeboten und an medizinischer Versorgung. Mangelernährung ist weit verbreitet. Seuchen und Großbrände gefährden die Bewohner zusätzlich. Gewalt vor allem gegen Frauen und Kinder verstärkt sich unter der extremen Lebenssituation. Dass Sanus Eltern ihre Tochter verheiraten wollen, hat nichts mit Lieblosigkeit zu tun. Es ist pure Trostlosigkeit und der verzweifelte Wunsch, sie möge durch einen Ehemann vor diesen unmenschlichen



Faith in Action

Die 13-jährige Sanu* ist Teilnehmerin in einer von unserem Projektpartner durchgeführten Kinderbetreuung. Das Mädchen ist durch die Flucht traumatisiert und wie viele andere in Gefahr, frühzeitig verheiratet zu werden.



Faith in Action

In geschützten Gruppen werden Kinder und Jugendliche durch geschulte Pädagogen und Psychologinnen betreut und unterrichtet. Sie können sich entfalten, über ihre Sorgen reden und erfahren, welche Rechte sie haben.



MENSCHENRECHTE SCHÜTZEN

Lebensbedingungen geschützt sein. Doch solche Eheschließungen bringen oft neue Probleme mit sich. *„Eine Studie des International Rescue Committee zeigt, dass 94 Prozent der Rohingya-Frauen in den Lagern häusliche Gewalt erlebt haben. Die zugrunde liegenden Ursachen für geschlechtsspezifische Diskriminierung beruhen oft auf lange etablierten Überzeugungen, Normen, Einstellungen und Strukturen, die Gewalt gegen Frauen fördern oder tolerieren“*, berichtet die Deutsche Welle.

Menschenrechte schützen, Grundbedürfnisse stillen

„*Hoffnungszeichen setzt sich dafür ein, die Menschenwürde der Vertriebenen, Entrechteten und Diskriminierten wieder herzustellen*“, so Klaus Stieglitz. Deshalb unterstützen wir ein Projekt von *Faith in Action*, unserem Partner vor Ort. Um Minderjährige im Lager von Cox's Bazar vor Missbrauch zu bewahren und ihnen etwas Sicherheit zu bieten, werden 540 Kinder und Jugendliche in geschützten Räumen betreut. Dort können sie täglich spielen und lernen. Auch psychosoziale Beratung ist Bestandteil dieser Betreuung. Sanu redet hier das erste Mal mit einer Psychologin über ihre Ängste, über den Hunger, über die Furcht vor einem neuen Ehemann. Sie spürt: Das tut gut. Und sie erfährt: Du

hast Rechte. Du bist hier in Sicherheit. Wir kümmern uns um dich.

Gemeinsam mit unserem Partner leisten wir zudem wichtige Überlebenshilfe. Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung: Mit 35 Euro (Spendenstichwort „Bangladesch“) ermöglichen Sie einem mangelernährten Kind dringend notwendige Nahrungsergänzung. Für 98 Euro schenken Sie einer Familie für ein halbes Jahr Hygienekits. Darüber hinaus stellen wir 2.590 Geflüchtete mit Kleidung und Bettzeug aus. Jede kleine oder größere Spende kommt Kindern wie Sanu zugute, die wie 300 weitere junge Mädchen Hygieneartikel erhält.

Auch mit Ihrer Unterschrift können Sie helfen, liebe Leserinnen und Leser. Der *Internationale Strafgerichtshof* in Den Haag hat Myanmar dazu verpflichtet, alle Maßnahmen zu ergreifen, um einen Völkermord an den Rohingya zu verhindern. Mit unserer Protestkarte sprechen wir uns dafür aus, dass Verantwortliche für Menschenrechtsverletzungen an den Rohingya zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Danke für Ihre Spende und Ihre Unterschrift!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



Anliegen für jeden Tag

Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir, wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort. Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt, keine Flamme wird dich verbrennen. (Jesaja 43,2)

01. Syrien

Ca. 850 Kinder sollen in Haft sein, viele im Militärgefängnis Ghwayran. Es gebe „*besorgniserregende Berichte über den Tod von Kindern*“ in dieser Einrichtung, so die Generaldirektorin des *Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF)* **Henrietta Fore** im Januar. (Quelle: Vatican News)

02. Südsudan

Die *Vereinten Nationen (VN)* schätzen, dass 1,4 Mio. Kinder im Südsudan an akuter Unterernährung leiden. In der Region Rumbek bringen wir gemeinsam mit den *Missionarinnen der Nächstenliebe* hungern den Kindern Hilfe. Mehr dazu auf S. 4–5.



03. Jemen

Mind. 63 Menschen, darunter drei Kinder, wurden Mitte Januar bei mehreren nächtlichen Luftangriffen der von Saudi-Arabien angeführten Militärallianz getötet. Über 200 Personen wurden verletzt, die Hälfte davon bei einem Angriff auf ein Gefängnis. (Quelle: KNA)

04. Süd- und Ostafrika

Im südlichen und östlichen Afrika litten die Menschen Ende Januar unter Extremwetterereignissen: Starkregen und Stürme verursachten Überschwemmungen und forderten Dutzende Menschenleben. Hunderte wurden verletzt. Betroffen waren Malawi, Madagaskar, Mosambik, Lesotho, Uganda und Südafrika. (Quelle: RND)

05. Weltweit

Vor Ausbruch der Corona-Krise galten weltweit ca. drei Mrd. Frauen, Männer und Kinder nach *Weltbank*-Definition als arm. Nun sind es laut dem diesjährigen Ungleichheitsbericht der Entwicklungsorganisation *Oxfam* 160 Mio. Menschen mehr. (Quelle: SZ)

06. Afghanistan

Am 20. Januar entführten vermutlich *Taliban* die Frauenrechtlerinnen **Tamana Sarjab Pariani** und **Parwana Ibrahimchel**. Das berichten Augenzeugen, Medien und *Amnesty International*. Die Aktivistinnen hatten an Protesten gegen die *Taliban* mitgewirkt und sollen gefoltert worden sein. (Quelle: RND)

07. Uganda

Die weltweit längste durch die Corona-Pandemie bedingte Schulschließung hat verheerende Folgen: Zwar öffneten nach zwei Jahren die Schulen im Januar wieder, doch Experten befürchten, dass bis zu 30 Prozent der Kinder nicht in die Schule zurückkehren. Viele andere haben das bisher Gelernte längst wieder vergessen. 3.507 private Grund- und 832 weiterführende Schulen konnten gar nicht mehr öffnen, u. a. wegen Lehrermangels. (Quelle: NZZ)

08. Internationaler Frauentag

Dieser Tag erinnert an die sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Errungenschaften von Frauen weltweit. Er ruft dazu auf, die Gleichstellung der Frauen zu ermöglichen und Stigmatisierung, Vorurteilen und Gewalt entgegenzutreten. (Quelle: UN Women)

09. Südsudan

Die schweren Überschwemmungen im letzten Jahr wirken immer noch nach. Durch die schlimmste Flut seit 60 Jahren seien 65.000 Hektar Ackerfläche überschwemmt worden, so **Sandra Schuckmann-Honsel**, Nothilfe-Koordinatorin der *Welthungerhilfe* im Südsudan. 60 Prozent der Menschen leiden Hunger und können nichts anbauen. (Quelle: ZDF)

10. Brasilien

Nach wochenlangen Regenfällen seien Hunderttausende Menschen von katastrophalen Überschwemmungen betroffen, so **Dom Vicente Ferreira**, Bischof der Region Belo Horizonte Ende Januar. Die Bergbaubehörde gab für 47 Dämme eine Warnung aus, da sie zu brechen drohten. (Quelle: KNA)

11. Myanmar

Die Militärgewalt gegen die Bevölkerung und insbesondere gegen Christen wird nach Angaben des christlichen Hilfswerks *Missio* „*immer gnadenloser*“. Auch werde „*die Lage der Flüchtlinge an der Grenze zu Thailand zusehends schwieriger*“. (Quelle: KNA)

12. Griechenland

Bewohner von verschiedenen Ägäis-Inseln, u. a. Naxos, Paros und Kos, fanden im Januar an ihren Stränden Tote. Darunter auch ein etwa zwölfjähriges Mädchen und ein ca. dreijähriges Kleinkind. Laut Behördenangaben handelt es sich vermutlich um ertrunkene Migrantinnen. Vor Weihnachten waren vor Folegandros und Paros zwei Schiffe gesunken. (Quelle: KNA)

13. Äthiopien

Das *Welternährungsprogramm (WFP)* warnte Mitte Januar vor einer humanitären Katastrophe. 9,4 Mio. Menschen in und um Tigray bräuchten Lebensmittel-Hilfe, doch anhaltende Kämpfe erschweren diese. Es gebe kaum mehr Nahrungsmittel-Rationen für Hungernde, so die *VN*. (Quelle: evangelisch.de)

14. Jemen

Seit Jahren sitzen Tausende Familien in Flüchtlingslagern fest, denn der Krieg im Jemen findet kein Ende. Unsere Nahrungsmittel-Hilfe lindert die akute Not vieler Familien und kann auch helfen, deren Lebenssituation grundlegend zu verbessern. Mehr dazu auf S. 10–11.



15. Afghanistan

Von Hunger getrieben verkaufen manche Menschen ihre Organe und sogar ihre Kinder. 99 Prozent aller entnommenen Nieren kämen von Personen in wirtschaftlicher Not, erklärte im Januar ein Krankenhausarzt dem *SWR*. 13 Mio. afghanische Kinder brauchen humanitäre Hilfe, so die *VN*. (Quelle: SWR)

16. Kenia

Ca. 1,4 Mio. Tiere sind wegen der anhaltenden Dürre und fehlenden Futters verendet. Laut *VN* werden ca. vier Mio. Menschen in den nächsten Monaten auf humanitäre Hilfe angewiesen sein. 650.000 Kinder sind bereits mangelernährt. Wie Hoffnungszeichen hilft, lesen Sie auf S. 3. (Quelle: DW)

17. Jordanien / Libanon / Syrien

Eisige Kälte, Stürme und heftiger Schneefall brachten im Januar Tausende syrische Flüchtlinge in Bedrängnis. Zelte in Flüchtlingslagern brachen unter den Schneemassen zusammen. Menschen, u. a. im nordsyrischen Afrin und in Asas, seien von der Versorgung abgeschnitten, so ein *VN*-Mitarbeiter. (Quelle: euronews)

18. Malawi

46 Prozent der minderjährigen Mädchen in Malawi seien laut *UNICEF* verheiratet, obwohl das gesetzliche Heiratsalter bei 18 Jahren liegt. „Viele Familien haben kein Geld, um das Schulgeld ihrer Töchter zu bezahlen und ihre sonstigen Bedürfnisse zu decken“, so der Pädagoge **Limban Nsapato**. Deshalb würden die Mädchen früh verheiratet. (Quelle: E + Z Entwicklung und Zusammenarbeit)

19. Äthiopien

Das *VN-Hochkommissariat für Menschenrechte* meldete allein für die ersten zwei Wochen des Jahres mind. 108 zivile Todesopfer und Dutzende Verletzte in Tigray, u. a. durch Drohnenangriffe auf eine Mühle und auf ein Flüchtlingslager. Verantwortlich sei mutmaßlich die äthiopische Luftwaffe. (Quelle: evangelisch.de)

20. Kamerun

100.000 Vertriebene im benachbarten Tschad – 90 Prozent Frauen und Kinder – benötigen laut einem *VN*-Bericht aus dem Januar dringend eine Grundversorgung, u. a. mit Decken und Wasser. Die Menschen flohen im Dezember aus dem nördlichen Kamerun, nachdem dort Konflikte um schwindende Wasserressourcen ausgebrochen waren. Es gab Dutzende Tote und Verletzte. 112 Dörfer brannten. (Quelle: KNA)

21. Weltweit

135 von 148 untersuchten Staaten sind laut *Schuldenreport 2022* der Initiative *erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung e. V.* und dem Hilfswerk *Misereor* in einem kritischen Umfang verschuldet. Viele müssten zwischen Überleben der Bevölkerung und Schulden-Rückzahlung entscheiden. (Quelle: FR)

22. Weltwassertag

„Wetterextreme wie Dürren, die durch die Folgen des Klimawandels hervorgerufen werden, sorgen in vielen unserer Projektregionen für Wassermot“, erklärt **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V. „In Kenia herrscht aktuell die schlimmste Dürre seit Jahren. Unter ihr leiden mehr als zweieinhalb Mio. Menschen.“

23. Nigeria

Der Journalist **Luka Binniyat** wurde am 27. Januar auf Kautionsfreigabe freigelassen. Das ordnete der Bundesgerichtshof im Bundesstaat Kaduna an. Binniyat war im November nach einem Bericht über Überfälle auf drei christliche Gemeinden verhaftet worden. Er hatte die mangelnde Reaktion der Behörden kritisiert. (Quelle: Vatican News)

24. Int. Tag für das Recht auf Wahrheit über schwere Menschenrechtsverletzungen

Der Aktionstag erinnert an die Opfer von groben und systematischen Menschenrechtsverletzungen und an jene, die ihr Leben der Förderung und dem Schutz der Menschenrechte gewidmet und es dabei verloren haben.



25. Int. Tag des Gedenkens an die Opfer der Sklaverei und des transatlantischen Sklavenhandels

In 400 Jahren wurden mehr als 15 Mio. Männer, Frauen und Kinder Opfer des transatlantischen Sklavenhandels. Der Gedenktag soll an diejenigen erinnern, die unter dem brutalen System der Sklaverei litten und starben. Auch heute noch leben weltweit schätzungsweise 40,3 Mio. Menschen in sklavenähnlichen Verhältnissen. (Quelle: VN, IJM)

26. Kenia

Auslandsinvestoren kaufen billig Ackerland auf und vertreiben Kleinbauern. „Die Spitze dieses Problems kam mit der Pandemie“, so **Faith Alubbe**, Vorsitzende der Nichtregierungsorganisation *Kenya Land Alliance*. Das sog. „Land Grabbing“ sei da besonders einfach gewesen; man habe Zäune errichtet und die Leute einfach ausgesperrt. (Quelle: Tagesschau)

27. Afghanistan / Äthiopien / Südsudan / Sahelzone

285 Mio. Menschen – v. a. in Afghanistan, Äthiopien, Südsudan und in der Sahelzone – stünden kurz vor dem Verhungern, so *WFP*-Direktor **David Beasley** am 26. Januar. Durch die Corona-Krise sei die Zahl der Betroffenen stark angestiegen. (Quelle: Ärzteblatt)

28. DR Kongo

Bewaffnete Milizionäre töteten am 2. Februar bei einem Überfall auf ein Lager in der nordöstlichen Provinz Ituri mind. 60 Binnenvertriebene, darunter vor allem Frauen und Kinder. Zahlreiche weitere Flüchtlinge wurden verletzt. **Papst Franziskus** verurteilte den „abscheulichen und barbarischen Akt“. (Quelle: Vatican News)

29. Nigeria

Kämpfer der radikalislamischen *ISWAP* überfielen am 20. Januar die Ortschaft Piyemi nahe Chibok. Die Angreifer entführten 20 Kinder – 13 Mädchen und sieben Jungen – und töteten zwei Männer. (Quelle: Der Standard)

30. Südsudan

33 Tote und 27 Verletzte gab es bei einem Überfall am 23. Januar auf den Ort Baidit im Bundesstaat Jonglei. 2.600 Rinder wurden gestohlen. Etwa 1.000 Jugendliche sollen sich zusammengetan und den Viehdiebstahl begangen haben. (Quelle: ntv)

31. Äthiopien

Rund 5.000 Menschen, darunter über 350 Kleinkinder, starben von Juli bis Oktober in der Konfliktregion Tigray an Hunger und mangelnder Versorgung, so ein von lokalen Behörden und internationalen Hilfsorganisationen zusammengetragener Bericht. (Quelle: Fidesdienst)



Familienvater Hadi Naji Abdullah ist mit seinen Angehörigen im Flüchtlingslager Al-Zalam untergekommen. Die Lebensmittel von Hoffnungszeichen halfen in höchster Not.



Bei den Hilfsaktionen werden die Empfänger genau erfasst. Mit unserem Partner RDP arbeiten wir seit 2017 zusammen und konnten so schon Tausenden Menschen beistehen.

Jemen: Hoffnung inmitten der Dunkelheit

Unsere Nahrungsmittelhilfe lindert nicht nur die akute Not vieler Familien – sie kann der Beginn einer grundlegenden Verbesserung deren Lebenssituation sein.

Hadi Naji Abdullah blickt stolz auf ein kleines Hirsefeld neben seinem Zelt, einige Hühner und ein Beet mit Wassermelonen. Der 43-Jährige ist Vater von acht Kindern und lebt mit seiner Familie seit sechs Jahren im Flüchtlingslager Al-Zalam im Distrikt Bajil. Das „Zuhause“ der Familie ist eine aus Decken, Planen und Stöcken errichtete Unterkunft. In einem richtigen Haus hat die Familie nicht mehr gelebt, seit sie 2016 vor den kriegesischen Auseinandersetzungen in ihrer Heimatstadt Haradh floh. Das riesige Lager Al-Zalam ist für sie wie für Tausende andere Familien ein Zufluchtsort geworden, aus dem es kein Entrinnen zu geben scheint, denn der Krieg im Jemen findet kein Ende.

„Al-Zalam“ – aus dem Arabischen übersetzt bedeutet das „Dunkelheit“. Der Name des Auffanglagers ist Sinnbild für das furchtbare Leid, dem die Menschen dort ausgesetzt sind. Doch für Hadi Naji Abdullah wird diese Dunkelheit seit einem halben Jahr von einem Hoffnungsschimmer erhellt. Durch die Hilfe von Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender, konnte unsere örtliche Partnerorganisation *Relief and Development Peer Foundation (RDP)* die Familie monatelang mit Nahrung unterstützen, sodass die Eltern entlastet waren und regelmäßig in der Stadt arbeiten konnten.

„Vorher hatte ich zu kämpfen, um nur ein klein wenig Nahrung für meine Kinder zu beschaffen. Und meine Frau sammelte Küchenabfälle, von denen wir die Kinder ernährten“, berichtet Hadi, der unsere Hilfe als „lebensrettend“ bezeichnet. Jetzt hofft der Mann, mit dem Anbau von Hirse und Melonen und der kleinen Hühnerzucht das Auskommen seiner Familie weiter zu stabilisieren.

Ein Ende des Krieges ist nicht abzusehen

„Mehr als 370.000 Menschen wurden im Jemen-Konflikt bereits getötet, Millionen mussten flüchten. Die Vereinten Nationen stufen den Krieg und seine Folgen als schlimmste humanitäre Krise der Welt ein“, berichtet die *Tagesschau*.

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Jemen

25 € Nahrung für zwei Personen für einen Monat

90 € Ein großes Hilfspaket für eine Familie

180 € Unterstützung für zwei hungernde Haushalte

Vielen Dank!



Auch mit einem Tierzuchtprojekt halfen wir zuletzt 23 Familien. Drei Schafe waren Basis für eine eigene kleine Herde – auch Amal (35) freut sich über ein Neugeborenes.



Ausschließlich Frauen waren bei dieser Initiative direkt involviert. Schulungen, medizinische Unterstützung und die anfängliche Bereitstellung von Futter gehörten dazu.

Packliste

50 kg Weizenmehl
 20 kg Reis
 10 kg Bohnen
 8 l Speiseöl
 2,5 kg Zucker
 0,5 kg Salz

90,- €



Die unmittelbare Folge ist der Zusammenbruch des ohnehin sehr labilen Versorgungssystems des Landes. Über zwei Millionen Kinder unter fünf Jahren leiden an akuter Mangelernährung, 400.000 davon in lebensbedrohlicher Weise, so das *Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen*. Mit

unseren regelmäßigen Nahrungsmittel-Hilfsaktionen zugunsten kinderreicher Flüchtlingsfamilien lindern wir deren größte Not und ermöglichen Familien wie der von Hadi Naji Abdullah zugleich einen bescheidenen Neustart. Grundnahrungsmittel wie Mehl, Reis, Pflanzenöl und Salz sind die üblichen Bestandteile eines Pakets, welches die Begünstigten für Wochen versorgt.

Beistand mit großer Wirkung

Doch unsere Hilfe beschränkt sich nicht nur auf die Verteilung von Lebensmitteln. Auch die sechsfache Mutter **Amal** erhielt Nahrungsmittel. Da ihr Mann aber körperlich beeinträchtigt ist, muss sie für den Lebensunterhalt der Familie sorgen, und deshalb bekam die 35-Jährige von unserem Partner *RDP* im Rahmen eines Viehzuchtprojekts als eine von 23 beteiligten Frauen drei Schafe. Eine ausführliche Schulung, die Impfung der Tiere und die anfängliche Bereitstellung von Futter gehörten dazu. Mittlerweile hat Amal ihre kleine Herde um weitere Tiere erweitern können.

Das Schafzuchtprojekt ist erfolgreich abgeschlossen, und unsere Nahrungsmittelhilfe geht weiter. Mit Ihrer Spende, liebe Leserinnen und Leser, helfen Sie Familien wie denen von Hadi und Amal beim Überleben und „Weitermachen“ gleichermaßen. Haben Sie herzlichen Dank für jede Ihrer Gaben.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Protestieren Sie für:

- ein Ende der Repressalien
- die Wahrung der Religionsfreiheit



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der VR China
Xi Jinping	S. E. Herrn Ken Wu
Zhongnanhai, Xichang'anjie	Märkisches Ufer 54
Xichengqu	10179 Berlin
BEIJING SHI 100017	Fax: 030 27588221
PR CHINA	E-Mail:
	presse.botschaftchina@
	gmail.com



wikipedia

Jegliches Glaubensleben in China wird durch eine Unmenge von „Vorschriften für die Verwaltung der Religionen“ stark reguliert, berichtet Weihbischof Stefan Zekorn.

China: „China geht es um die totale Kontrolle“

Einschränkungen gegen Christen werden ausgeweitet: Neben vielen anderen Maßnahmen kontrolliert der Staat durch eine neue Verordnung fortan alle religiösen Inhalte im Internet.

Ab März wird das christliche Leben in China erneut weiter eingeschränkt: Alles, was Religion betrifft und in Sozialen Medien erscheinen soll, muss zuerst von den chinesischen Behörden gelesen und freigegeben werden. Alle Inhalte – ob Predigten, Online-Gottesdienste oder Bibelstunden – werden auf Staatstreue geprüft: Sie müssen mit den sozialistischen Werten des Landes übereinstimmen und die *Kommunistische Partei Chinas* unterstützen. Das berichtet das christliche Hilfswerk *Open Doors* im Januar und bezieht sich dabei auf das italienische Onlinemagazin *Bitter Winter*, das über Religionsfreiheit und Menschenrechte in China informiert. „Unmittelbar nach der Ankündigung der neuen Vorschriften wurden einige lokale Kontakte von *Open Doors* von den örtlichen Behörden kontaktiert. Man schickte ihnen eine ‚freundliche Aufforderung‘, bereits veröffentlichte religiöse Inhalte zu entfernen und von weiteren religiösen Aktivitäten im Internet abzusehen“, schreibt die Organisation auf ihrer Internet-Seite.

Erste Christen verlassen Chatgruppen

Seit zwei Jahren treffen sich chinesische Christen – wie viele andere Menschen auch – wegen der strikten Corona-Maßnahmen fast nur noch online. Das Internet ist die Verbindung zur Außenwelt, auch zu anderen Gläubigen. Nun ver-

ließen, wie ein einheimischer Christ im Januar *Open Doors* berichtete, wegen des wachsenden Drucks und der Unsicherheit, wie die neue Verordnung umgesetzt werde, Untergrundkirchenmitglieder bereits Chatgruppen. „Die Lage der Christen in China ist ausgesprochen schwierig“, erklärt Weihbischof **Stefan Zekorn**, Beauftragter für die Weltkirche im Bistum Münster, in einem Interview für *Kirche+Leben*. „Islam und Christentum werden als ‚ausländische‘ Religionen angesehen und argwöhnisch beobachtet [...] China geht es um die totale Kontrolle aller Lebensbereiche seiner Bürger und um die Unterordnung aller unter die Führung der Kommunistischen Partei, um so den Sozialismus mit chinesischer Prägung verwirklichen zu können [...] So dürfen Minderjährige keinen Kontakt mit Religion haben, christliche Waisenhäuser wurden aufgelöst, die Bibel muss zum Teil neu übersetzt und überarbeitet werden, die Religion muss möglichst aus der Öffentlichkeit verschwinden.“

Liebe Leserin, lieber Leser, mit unserer Protestaktion fordern wir die Einhaltung der Religionsfreiheit und ein Ende der Repressalien gegen die Mitglieder der christlichen Minderheit in China. Danke für Ihre Teilnahme!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Andrea Badelt.

Hoffnungszeichen Stiftung: Andauernde Wirkung in der Zukunft

Was bleibt von mir auf dieser Welt? Wir beschäftigen uns bei diesem Gedanken auch damit, ob unsere Werte in die ferne Zukunft weitergetragen werden.

Die Hoffnungszeichen Stiftung bietet besonders nachhaltige Möglichkeiten, Not leidenden Menschen in den ärmsten Ländern der Welt zur Seite zu stehen. Denn anders als bei einer Spende an einen gemeinnützigen Verein lassen sich Zustiftungen oder Immobilien in einer Stiftung dauerhaft anlegen. Dazu Reimund Reubelt, Vorstandsvorsitzender: *„Das Grundstockvermögen der Stiftung bleibt langfristig erhalten. Die jährlichen Erträge hieraus werden für die Stiftungsprojekte eingesetzt. Eine Zustiftung in den Grundstock wirkt daher ebenso langfristig, da sie Menschen in Not auch noch in Generationen weiter im Sinne des Zustifters oder der Zustifterin hilft.“*

Gleichzeitig wirkt die Hoffnungszeichen Stiftung schon heute segensreich. So beim Mikrokredit-Projekt für Frauen im südsudanesischen Nzara. Eine der Teilnehmerinnen ist eine 25-jährige Mutter von fünf Kindern, die mit ihrem Startkapital einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb gründete und sich damit auf den Weg in die wirtschaftliche Eigenständigkeit gemacht hat. Sie kauft das Saatgut für Gemüsepflanzen

wie Okra, Bohnen und Mais und verkauft die Ernte. Mit dem Gewinn bezahlt sie die Schulgebühren für ihre Kinder, kauft Lebensmittel und unterstützt ihre Eltern. Bei diesem Projekt zielt die Stiftung auf eine zukunftsorientierte Wirkung für das Leben von benachteiligten Frauen und Mädchen.

Möchten Sie Stifterin oder Stifter werden und damit Ihre Solidarität auf Dauer wirken lassen, gibt es folgende Möglichkeiten: Mit einer **Zustiftung** in das Grundstockvermögen erhöhen Sie die jährlichen Erträge der Stiftung für die Projekte. Auch mit einem **Vermächtnis**, einer **Erbschaft** oder der Begünstigung in Form einer Lebensversicherung können Geld- und Sachwerte steuerfrei in das Stiftungsvermögen eingebracht werden. Ein solches langfristiges gesellschaftliches Engagement wird vom Staat besonders geschätzt und steuerlich gefördert. Sie können als Einzelperson innerhalb von zehn Jahren bis zu einer Million Euro steuerlich wirksam zustiften.

„Aus eigener Erfahrung weiß ich: Es macht zuversichtlich, zu wissen, dass etwas Segensreiches von mir auf dieser Erde bleibt – auch noch in den Generationen nach mir“, so Reimund Reubelt. „In der Hoffnungszeichen Stiftung haben Sie die Möglichkeit, Ihre Werte und Ihr Engagement auf Dauer weiterzugeben.“

Wir freuen uns auf das persönliche Gespräch zu Ihren Überlegungen und sind gerne für Sie da:



Barbara Amann
Telefon: 07531 9450-187
E-Mail: amann@hoffnungszeichen.de



Michaela Groß
Telefon: 07531 9450-081
E-Mail: gross@hoffnungszeichen.de



Rainer Metzting
Telefon: 07531 9450-173
E-Mail: metzing@hoffnungszeichen.de

Hoffnungszeichen | Sign of Hope Stiftung · www.hoffnungszeichen.de/stiften

IBAN: DE36 6602 0500 0008 7240 00 | Bank für Sozialwirtschaft, BIC: BFSWDE33KRL



08.03.22
16:00 – 17:00 Uhr
SPRECHSTUNDE:
Erbrecht & Testament

Stellen Sie Ihre Fragen per Tel. **07531 9450-080** an Fachanwalt Dr. Hans-Peter Wetzel – ein kostenfreier Service von Hoffnungszeichen.



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:
Reimund Reubelt

Vorstand:
Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:
Barbara Amann, Chol Thomas Dongrin,
Eduard Gossner, Sophie Günthner,
Martin Hofmann, Rainer Metzting,
Talina Oh, Jana Raus, Reimund Reubelt,
Klaus Stieglitz, Dorit Töpler, Bettina Wick

Redaktionsschluss / Auflage:
04.02.2022 / 40.300

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:
Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 22.04.2021 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

- 30,- Euro _____,- Euro
 monatlich vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- weltweit im Land _____
 Menschenrechte Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach – jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-Magazin können Sie jederzeit widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift, Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 94501-60
☎ 07531 94501-61

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber / Zahler: Vorname, Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

- EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 22.04.2021 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



Südsudan

Wochenlang hatte die kleine Akuer Malual ihre Qualen zu erdulden, doch nun ist das mangelernährte und kranke Mädchen in der Obhut unserer Projektpartner. In einem speziellen Ernährungsprogramm kann die Zweijährige wieder zu Kräften kommen. Bitte unterstützen Sie diese wertvolle Arbeit mit 25 Euro für die notwendige Aufbaunahrung. Mit 50 Euro ermöglichen Sie Hungernden einen großen Sack Reis. Im Namen der Bedürftigen im Südsudan – danke für jede Spende!

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Südsudan

Jemen



In einem Flüchtlingslager ist Hadi Naji Abdullah mit seinen Angehörigen untergekommen – vor sechs Jahren bereits, als der Familienvater mit seinen Liebsten vor den Kämpfen im Jemen fliehen musste. Inmitten ihrer Not keimt Hoffnung – auch dank unserer Nahrungsmittelhilfe! Mit Ihrer Spende möchten wir Hunger leidenden Menschen im Jemen weiterhin beistehen. Mit 90 Euro unterstützen Sie eine Familie wie jene von Hadi für Wochen mit Lebensmitteln. Jede Gabe ist ein Segen – vielen Dank.

(Mehr auf S. 10–11)

Spendenstichwort: Jemen

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Falsche Richtung

*In einem Nahverkehrszug der Deutschen Bahn saß ein Mann.
An jeder Haltestelle schaute er aus dem Fenster, las das Ortsschild
und stöhnte laut. Nach mehreren Stationen fragte ihn mitfühlend
ein Fahrgast im Abteil: „Geht es Ihnen nicht gut? Sie stöhnen
immer so.“*

*Der Mann antwortete traurig: „Ach, ich müsste schon längst
aussteigen. Ich fahre hier die ganze Zeit in die falsche Richtung.
Aber in diesem Abteil ist es so schön mollig warm.“*

*Und er blieb weiterhin.
In der falschen Richtung.
Noch manche Station.*

*An der Endstation musste er den Zug verlassen.
Da stand er nun in der Kälte des Abends.*

Herzlichst Ihr

Wilhelm Olschewski

